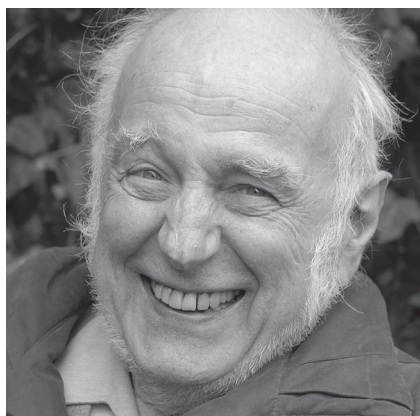


Ing. Fritz SACHER – 90 Jahre

© Foto: Braun-Ostermayer



Der Doyen der Sachverständigen für Verkehrsunfallanalyse und Kfz-Wesen wurde 90! Er prägte eine ganze Ära und ist seinen Kollegen als *der* Experte mit höchsten ethischen Ansprüchen und unerschöpflichem Fachwissen lie-

bevoller Lehrer, Förderer und Freund. Sein scharfer Verstand und seine technische Begabung machen ihn zum genialen Erfinder und Konstrukteur. Seine Lebensfreude verdankt der Jubilar vor allem seiner ihm stets rege unterstützenden Gattin Inge und seinen Töchtern.

Schon als Bub an technischen Geräten interessiert, blieben sie nach dem Zerlegen und Wiederausbauen funktionsfähig. Zitat: „Das wird doch kaputt zu kriegen sein!“ In den 50ern, bei der Firma Lohner angestellt, baute er zunächst zum Eigengebrauch den Prototyp „Sacher-Roller“. Der „Lohner-Roller“ L125 kam 1954 auf den Markt. Von einem Klapprad, einem rahmenlosen Pkw-Anhänger, einem Laser-Radar Messtisch bis zu einer Messkamera reichen seine Erfindungen. Weil dem mächtigen Mann sein „Puch 500“ zu eng war, baute er die vorderen Sitze aus, nun war aber die Rückbank zu weit von den Pedalen entfernt. Deshalb verwandelte er den Pkw durch drastisches Kürzen in einen „Roadster mit Hardtop“, liebevoll „Lili-PUCHtaner“ genannt. Das Unikat stahl dem 5 cm längeren Smart bei einer Präsentation die Show. Es ist regelmäßig bei diversen Oldtimer-Rallies zu bewundern.

Erste berufliche Kontakte mit dem Thema Straßenverkehrsunfall hatte SACHER als Versicherungsexperte. Während seiner Anstellung im technischen Dienst des ÖAMTC erwarb er sich durch seine absolute Objektivität rasch hohes Ansehen. 1959 wurde er als Gerichtssachverständiger beeidigt und widmete sich dieser Tätigkeit bald hauptberuflich bis 1999. Der Landesverband Wien, Niederösterreich und Burgenland des Hauptverbandes der Gerichtssachverständigen, dessen Mitglied er seit 1960 ist, ehrte ihn 1997 mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft.

Weil ihm immer der Blick über den Tellerrand ein Anliegen war, baute er internationale Kontakte auf. Das führte unter dem Präsidenten des Hauptverbandes Leo SPLETT 1978 zur Veranstaltung des ersten internationalen Fachseminars „Straßenverkehrsunfall und Fahrzeugschaden“ für Sachverständige und Juristen in Bad Gastein, auf Anhieb ein großer Erfolg. Das „Gasteiner Seminar“ wurde zur Institution und fand 2013 zum 36. Mal statt. Auch in vielen anderen Fortbildungsseminaren für Sachverständige gab er sein Wissen weiter.

SACHER publizierte vorerst in einer Schriftenreihe im Eigenverlag für Juristen und Sachverständige. Er wurde gern zu Vorträgen ins Ausland eingeladen. Auch im Computerzeitalter haben viele Anwälte die „Sacher-Tabelle“ bei sich, um Gutachten nachvollziehen zu können. Es sind Menschen, die Unfälle verursachen. So ist der Titel eines seiner unzähligen Artikel bezeichnend: „Was der Sachverständige nicht in der Ingenieurausbildung lernt“. Wahrnehmungspsychologische Erkenntnisse, von denen er einige intuitiv früh erkannte, nehmen einen breiten Raum in seinen Publikationen ein. Auffälligkeitsschwellen und Blicksprungverhalten sind heute essenzielle Fragen der Unfallanalyse. Das Diagramm „Reaktion (Verkehrsgeschehen)“ ist auch in Wikipedia zu finden. Noch in den 90er-Jahren gab es Diskussionen, ob die wahrnehmungspsychologische Interpretation von Aussagen eine Sachverständigenfrage sei oder ausschließlich unter die richterliche Beweiswürdigung falle.

Präzise Ausdrucksweise ist ihm wichtig, insbesondere in der Zusammenarbeit von Gutachtern und Juristen (bedeutet „Anfahren“ nun „Anstoßen“ oder „Losfahren“?). Konsequenterweise ist die ÖNORM V 5050 sein Werk. Der berühmte Automobilkonstrukteur Ernst FIALA schrieb im Vorwort zum „Lexikon für Unfallaufklärung und Fahrzeugschaden“ (Ambs-Verlag, 1997): „Es wäre nicht Sachers Kind, wenn nicht bei jeder Gelegenheit liebenswerter Witz hervorblinzelte.“ Der technische Band des „Handbuchs des Verkehrsunfalls“ (Manz Verlag, 1998), die einschlägige „Bibel“, erlebte 2008 seine zweite Auflage, eine bemerkenswerte Leistung für ein derartiges Fachbuch. Wegen seines scharfen analytischen Denkens kann eine Diskussion mit Fritz SACHER mühsam, aber umso fruchtbringender sein, man denke nur an die „Sacher-Wielke-Formel“. Der Zivilrechtsprofessor Christian HUBER schrieb dazu an SACHER: „In Ihnen habe ich einen kongenialen Diskussionspartner für Fragestellungen an der Schnittstelle zwischen Technik und Schadenersatzrecht gefunden. Sie haben zum merkantilen Minderwert und zu rechtlichen Fragen seiner Ermittlung mehr Ersprößliches hervorgebracht als viele Juristen. Vieles hat mehr Substanz als das, was Juristen in den letzten 20 Jahren in Österreich zum Thema merkantiler Minderwert beigetragen haben.“

Fritz SACHER hat die gerichtliche Sachverständigentätigkeit auf ein hohes fachliches und ethisches Niveau gebracht. Die Kollegen und Freunde wünschen dem Erfinder, Konstrukteur, Sachverständigen und großartigen Menschen Fritz SACHER, dass ihm seine Begeisterung für seine Berufung noch viele Jahre erhalten bleibe und danken für alles.

Bernhard WIELKE

Die Präsidenten des Hauptverbandes, Matthias RANT, und des Landesverbandes Wien, Niederösterreich und Burgenland, Kurt P. JUDMANN, schließen sich diesen Wünschen an.